

Soldaten zeichnen u. schreiben für den Nebelspalter

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Verspätetes Einrücken im Pferde-transport-Detachment, somit auch verspätetes Füttern am Mittag. Die Pferde erhalten nebst ihrer gekürzten Haferration nun auch sogenannte Futterzellose. Diese ist anzusehen wie kleingehackter Karton. Auch der Geschmack unterscheidet sich von dem des Papiers eigentlich nicht.

Nach dem Mittagessen will ich vor dem Ausrücken noch die Pferde inspizieren, doch hat noch kein Fahrer seinen Guli angeschirrt. Auf meine Frage, was denn los sei, erwidert mir Fahrer P.: «Korporal, d'Roß hei d'Zytig halt nonig fertig gläse.» Kpl. S.

Der Oberleutnant exerziert frisch eingezogene HD-Pflichtige ein. Nachdem er sie über das Melden instruiert, will er sich überzeugen, ob die Sache sitzt. Er wendet sich mit dem ausgestreckten Zeigefinger an den verschüchtert dreinblickenden HD Knecht. Der bemüht sich krampfhaft, sich zu einer Art Achtungstellung aufzuraffen. «Wie heißed Sie?» faucht ihn der Oberleutnant mit schnarrender Stimme an. Der HD ringt nach Worten. «Knecht!», stammelt er endlich. «Wänd Sie sich gfälligscht richtig amelde!» «Oberleutnant — HD

Knecht!» «Han ich Ihne nüd gseit, es heißi: Herr ...» Da zieht ein stilles Leuchten über das Gesicht des frischgebackenen HD-Soldaten. Mit selbstbewußter, sicherer Stimme stößt er seine Anmeldung hervor: «Oberleutnant — Herr Knecht!» Eber

Unser Leutnant erklärt uns zum xten Mal die Gradeinteilung in der Schweizer Armee. Selbst die etwas weniger Schlaun scheinen jetzt im Bild zu sein. Als ein Oberst über den Platz geht, will der Leutnant, um dieses Kapitel abzuschließen, noch die Probe aufs Exempel machen und fragt den Kanonier Kuhn, was das jetzt für einer sei. «Herr Lütnant, Kanonier Kuhn, das isch dr Sentepuur!»

(Oberst X. ist ein bekannter Landwirt aus der Gemeinde des braven Kuhn.) Gauch.

In einem Militärkurs in den Bündnerbergen gibt es als Morgenverpflegung Hafermus, das sogenannte «Porridge». Ein Füslel: «Wia säit ma jetz au wieder da oba dem Züg uf Bündner-Dialekt?» «Das isch nit Bündner-Dialekt», belehrt ihn sein Kamerad, «das isch englisch und heiß 'Beveridge'!» Hans

Wir haben Nachtschießen. In einer Feuerpause bespreche ich als Schießoffizier mit meinen Kanonieren die geleistete Arbeit, wobei ich nicht darum herum komme, den Kanonier A. wegen irgendeines blöden Fehlers zum xten Mal «anzusingen». Dann gebe ich «Rauchen gestattet» und wir plaudern über dies und das. Schließlich frage ich den Kanonier A., was er sich eigentlich denke, wenn man ihn immer so als «Tschumpel» hinstellen müsse. Worauf die schlagfertige Antwort kommt: «Die sollen froh sein, daß ich so bin, dann sind sie nicht allein!»

Ich glaube, der Kanonier A. ist doch kein «Tschumpel». Hardy



«Lueg Heiri, das isch mis Troschtbüechli.»
«So? Wie heißs dänn?»
«Der dreißigjährige Krieg!»

Lieber Nebi! Fremdwörter sind schwer. Hör bitte zu: Ablösungsdienst. Ich stehe Wache und werde von einem Kameraden abgelöst, der bei der Verteilung der Intelligenz leider etwas hinten gestanden ist. Der Schildwach-Befehl, darin es u. a. heißt: «Ich bin einfache Schildwache vor dem Kantonement und bewache dasselbe. Bei Feuerausbruch alarmiere ich den Wachkommandanten» wird von meinem biederen Mitkrieger wie folgt wiederholt: «Ich bin einfache Schildwache vor dem Kantonement und bewache dieselbe. Ich Sorge für Feuerausbruch und amüsiere den Wachkommandanten.»

Daß nicht nur der Wachkommandant amüsiert wurde, glaube ich nicht extra vermerken zu müssen... Grob



Bänziger

Chomm zu ös i d'Winterferie — denn bruchschd kei Schlafpülverli!

FÜR DEN KENNER
VERMOUTH JSOTTA
EIN GENUSS